



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 16.

Herausgegeben vom Vorstande.

VIII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. Jeden Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 90 eingetragener. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 15. August 1898.

Anzeigen-Preis:
die 3 mal gespaltene Petit-Zeile oder deren
Raum 25 Pfg.

An die Löblichen Zweigvereine und verehrten Mitglieder des A. D. G.-V.

Durch das Vertrauen der Generalversammlung bin ich an die Spitze unseres Vereins berufen; es ist mir das höchste Ehrenamt, welches der Verein zu vergeben hat, übertragen; darum drängt es mich, die verehrten Zweigvereine und Mitglieder zu bitten, mich in der Ausübung des so verantwortlichen Amtes nach Kräften zu unterstützen.

Kollegen! Mehr der Not als dem eigenen Triebe gehorchend, habe ich das mir übertragene sehr ehrenvolle, aber auch sehr schwere und verantwortungsvolle Amt übernommen und verspreche, es nach besten Kräften verwalten zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, Gerechtigkeit nach allen Seiten walten zu lassen und das Unrecht zu verhüten suchen; ich werde bemüht sein, für die Rechte der Gehilfen einzutreten, wovon es möglich ist, aber auch nicht vergessen, dass unser Verein sein Ziel nicht im Klassenkampf sucht, sondern in gemeinsamer Arbeit mit den Prinzipalen für das Wohl aller unserer Berufsgenossen eintreten will, unbeschadet der Rechte beider Teile, der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer.

Ich glaube im Sinne aller Vorstandsmitglieder zu handeln, wenn ich dies Versprechen als das des Gesamtvorstandes ausdrücklich betone und zur Erfüllung desselben Ihrer aller kräftige Unterstützung erbitte. Nicht eine passive Mitgliedschaft erfüllt ihre Aufgabe, sondern eine thatkräftige Mitarbeit Aller verbürgt ein Vorwärtskommen. Nicht der Vorstand allein soll und kann die Arbeit fördern, sondern alle Mitglieder ohne Ausnahme sind dazu berufen; jedoch nicht in dem Sinne, dass sich Jeder berufen fühlt den Vorstand führen zu wollen, vielmehr soll und muss der Vorstand die führende Rolle übernehmen. Die Zweigvereine und

Mitglieder aber sollen die Stauung verhindern und die treibende Kraft sein, von welcher auf den Vorstand ein Teil übertragen wird. Wenn nun aber der mögliche Fall eintreten sollte, dass der Vorstand aus Opportunitätsgründen diese oder jene Frage nicht in der gewünschten Weise betreiben kann, so muss nicht Misstrauen und Zweifel an dem guten Willen des Hauptvorstandes platzgreifen und in bitteren Vorwürfen und Beschuldigungen sich äussern, vielmehr muss jeder bedenken, dass ein Bild, in der Nähe betrachtet, ganz anders als aus der Ferne wirkt, dass die Theorie und Praxis sich im menschlichen Leben nicht immer zu decken im Stande sind.

Also Vertrauen um Vertrauen! Wenn Vorstand und Mitglieder von dem Bande des gegenseitigen Vertrauens umschlungen sind, und beide Teile ihre volle Kraft einsetzen, dann, Kollegen, wird der Erfolg nicht ausbleiben; und wenn wir uns dann im Jahre 1900 in Frankfurt wieder zusammenfinden, werden wir dies frohen Herzens thun können, und das Resultat wird dann ein solches sein, wie wir es wünschen und erhoffen.

Mit kräftigem »Grün Heil« und kollegialischem Gruss
der Hauptvorstand.

C. Darmer,
I. Vorsitzender und Geschäftsführer.

Anzucht, Kultur und Verwendung der *Canna indica*.

Wer hätte vor 10 Jahren daran gedacht, welche hervorragende Stelle die *Canna* in dem so vielseitigen Gebiete der Zierpflanzenwelt in kurzer Zeit einnehmen würde! Führwahr, man bleibt verwundert stehen und wird bezaubert beim Anblick der mannigfaltigen Farben und Formen, welche die unermüdlichen Züchter bisher

hervorgebracht haben, und kaum glaubt der Eine das Vollkommenste erreicht zu haben, so kommt auch schon wieder glückstrahlend ein Anderer und zeigt die Geburt eines unübertroffenen Canna-Kindes an.

Dieser unermüdlige Eifer der Züchter beweist, dass dieselben das Edelste im Canna-Geschlecht noch nicht erreicht zu haben glauben.

Gerade dieses Streben nach dem Edelsten der Pflanzen sollte auch ein Sinnbild sein für uns — seien es Gehilfen oder Prinzipale —; nur zu selten kommt der Gärtner zu der Einsicht, wie weit er noch in gesellschaftlicher und rechtlicher Beziehung hinter den meisten anderen Berufen zurücksteht.

Mein Thema erlaubt es nicht, näher auf diesen Uebelstand einzugehen, und möchte ich noch die Namen der bedeutendsten Canna-Züchter folgen lassen. In Frankreich, wo ja die Verbesserung der Canna eigentlich ins Leben gerufen wurde, sind es vor allen Crozy in Lyon, nach welchem die heutigen Varietäten den Namen Crozy-Canna führen, und Vilmorin in Paris. In Deutschland sind es hauptsächlich die Handlungsgärtner G. Ernst und W. Pfitzer in Stuttgart, die durch ihre auserlesenen Sortimenten verschiedener Handlungspflanzen einerseits, und durch ihre wertvollen Canna-Neuzüchtungen andererseits einen Weltruf erworben haben. Seit neuerer Zeit beschäftigt sich auch die italienische Firma Dammann & Cie. mit der Anzucht einer neuen Gruppe orchideenblütiger Canna, auf die ich nachher noch zurückkommen werde.

Die Anzucht und Kultur der Canna ist eine sehr einfache. Die Anzucht geschieht meistens durch Teilung der Knollen, jedoch auch vielfach durch Samen, indem die Samenkörner, deren eine Samenkapsel oft 5 — 6, in den meisten Fällen aber weniger enthält, möglichst bald nach der Reife in Terrinen angesät werden. Die mit Samen belegten Gefäße müssen entweder im Warmhause oder im warmen Kasten untergebracht werden. Hauptbedingung ist eine sandige, mit gutem Abzug versehene nahrhafte Erde, warmer, feuchter Stand und Schatten.

Die beste Zeit zur Aussaat ist Anfang September, jedoch kann man auch noch in den Monaten Februar und März säen; jedenfalls hat aber die Herbstaussaat den Vorteil, dass man bis zum Auspflanzen im Frühjahr kräftige blühbare Pflanzen hat. Sind die nach der Reife, Ende August oder Anfang September, gesäten Samen aufgegangen, was nach etwa 10 Tagen der Fall sein wird, so werden die Pflänzchen in kleine Töpfe gepflanzt, und zwar in nahrhafte, sandige Erde, (Uebrigens sind die Canna in Bezug auf Erde ziemlich anspruchslos.) und wieder auf warmen Standort gebracht. Am besten bringt man sie dann gleich in ein temperiertes Haus, damit bei günstiger Witterung noch gelüftet werden kann, und erst später in ein Warmhaus an einen hellen nicht zu trockenen Standort; jedoch Sorge man im Winter, dass die jungen Pflänzchen nicht faulen.

Wenn die Pflanzen ziemlich erstarkt sind, kann man mit dem Verpflanzen beginnen, was sehr von Vorteil ist, wenn es nach jedesmaligem Einwachsen wiederholt wird, und die Pflanzen möglichst früh auf warme Kasten gebracht und an Luft gewöhnt werden. Bis Mitte Mai werden nach diesem Verfahren die Pflanzen soweit erstarkt sein, dass sie ins Freie gepflanzt werden können und im Sommer auch blühen werden.

Die Anzucht aus Samen wird jedoch nur behufs Erzielung von Neuheiten angewendet, womit sich nicht

jeder abgeben kann, da die Befruchtung sehr zeitraubend ist und ziemlich viel Aufmerksamkeit erfordert. Am besten ist es, wenn man sich einige gute Sorten kauft und dieselben durch Knollen vermehrt, was folgendermassen geschieht: Nachdem die neu angeschafften Pflanzen gleich im ersten Jahre nach dem Auspflanzen und nach wiederholtem Düngen als Zierde des Gartens gedient haben, werden die Stengel nach dem ersten Frost auf etwa 30 cm Länge abgeschnitten, die Pflanzen mit entsprechendem Erdballen vorsichtig herausgenommen und unter einer trockenen Stellage im Kalthaus bei +6 bis 8° C. (+5 bis 6° R.), Stück an Stück untergebracht, überwintert. Dieses Schonen des Erdballes und Daranlassen der Stengel ist deshalb notwendig, weil den Knollen aus Erde und Stengel immer noch die erforderlichen Nährstoffe zum Ausreifen zugeführt werden. Während des Winters hat man die auf den Stellagen befindlichen Topfpflanzen vorsichtig zu giessen, damit ein Durchtropfen auf die Canna-Knollen möglichst verhütet wird. Ende Januar werden Stengel und Erde von den Knollen entfernt, und können dann die wertvolleren Sorten schon in der Vermehrung angetrieben werden, falls man dieselben vor dem Auspflanzen noch einmal teilen will. Im übrigen werden die Canna-Knollen Anfang April im Hause oder warmen Kasten angetrieben, indem man dieselben teilt und in Sand, sandige Erde, Torfmüll, Sphagnum und dergl. legt, möglichst warm und feucht; sie jedoch nicht zu schattig hält und je nach der Zeit des Austreibens in entsprechende Töpfe pflanzt, sie auf warmen Kasten bringt und sie, nachdem sich einige Blätter entwickelt haben, an Luft gewöhnt.

Dieses Antreiben ist dem im Topfe vorzuziehen, weil z. B. schwächere Knollen ohne Wurzeln das Pflanzen in Töpfe nicht vertragen können, da man ihnen leicht zu viel Wasser giebt. Werden die Knollen nun, öfters gespritzt, auf diese Weise angetrieben, so erzielt man bis Mitte Mai sicher eine zum Auspflanzen genügend gekräftigte Ware.

Bringt der Gärtner selbstgezüchtete Canna in den Handel, so muss er dieselben unbedingt zuerst prüfen, ob es auch wirklich etwas Neues ist; dazu muss die Pflanze folgende 5 Eigenschaften besitzen: 1. schönen Wuchs; 2. edlen, vollkommenen Bau der einzelnen Blumen; 3. reine und neue Färbung derselben; 4. Bildung schöner Blütentrauben, die sich frei über das Blattwerk erheben, und 5. Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse.

Was die Verwendung der Canna anbetrifft, so dürfte die Vielseitigkeit derselben den meisten Kollegen bekannt sein. Am meisten Anwendung finden sie bei Bepflanzung von Gruppen, ferner in gemischten Gruppen, als Mittelpflanze bei Fuchsien-, Pelargonien-, etc.-Gruppen, als Einzelpflanzen auf Rasen und zu Binde- und Dekorationszwecken. Natürlich muss man bei der Anschaffung von Canna auch bestrebt sein, die richtigen Sorten zu wählen, da auch sehr viel minderwertiges in den Handel gebracht wird.

Als beste Bezugsquelle möchte ich die Firma G. Ernst in Stuttgart empfehlen und werde dessen beste Züchtungen, sowie die besten von W. Pfitzer in Stuttgart, sowie von Crozy, nach Farben geordnet, hier aufzeichnen. **n** bedeutet niedrig bleibend, **m** mittelhoch und **h** hoch werdend.

I. Blüten rot, Belaubung grün: **m**. »Fürst Bismarck« (Ernst); **m**. »Karl Neubronner« (Ernst); **n**. »Goliath« (Ernst), ganz hervorragende Neuheit; **n**. »Gruss an Dresden« (Ernst), ungemein reich blühend.

II. Blüten orange, Belaubung grün: n »Franz Buchner« (Pfitzer), extra; n »Kapitän von Gössel« (Pfitzer); n »Präsident Krüger« (Pfitzer).

III. Blüten gelb, Belaubung grün: m »Reichskanzler Fürst Hohenlohe« (Pfitzer).

IV. Blüten rot und gelb, Belaubung grün: n »Königin Charlotte von Württemberg« (Ernst), und ihre Stammform »Mad. Crozy« (Crozy); n »Garteninspektor Massias« (Pfitzer); m »Leonhard Lille« (Pfitzer); m »Frau Frieda Holzschuh« (Ernst); n »Hofgarden-direktor Lauche« (Pfitzer); n »Germania« (Pfitzer); n »Prinzessin Pauline v. Württemberg« (Ernst), prächtige Neuheit.

V. Blüten gelb, rot getupft, Belaubung grün: n »Comte de Boucheaud« (Crozy); h »Schmetterling« (Ernst); n »Frau Anna Pfitzer« (Ernst), zarte Färbung; n »Hofgärtner Glatt« (Ernst).

VI. Blüten rot, Belaubung rot: h »Adolf Ernst« (Ernst); n »Frau Bertha Ernst« (Ernst), prächtige Neuheit; n »Paul Lorenz« (Pfitzer); m »Stadtrat Heidenreich« (Pfitzer); m »Souv. du Président Carnot« (Crozy); m »C. Schönmetzer« (Ernst). Eine Sorte n »Goliath« (Ernst), mit roter Belaubung, wird demnächst in Handel kommen.

VII. Blüten orange, Belaubung rot: m »J. D. Cabos« (Crozy); m »Gouverneur v. Zimmerer« (Ernst), prächtige Neuheit.

Von der Anschaffung »orchideenblütiger« Canna, wie sie die Firma D a m m a n n & C i e. in den Handel gebracht hat, möchte ich jedem, der dieselben nicht zur Kreuzung mit unseren Varietäten, sondern zum Auspflanzen ins Freie gebrauchen will, gänzlich abraten, da diese zarten Blumen unser Klima nicht vertragen können, selbst unter Glas habe ich noch nicht mehr als höchstens drei schöne Blumen gesehen. Im Freien sieht man nur 2—3 schöne Blumen bei trübem Wetter.

Heinrich Broennele, Kunstgärtner,
Buxtehude bei Hamburg.

Himbeeren-Massenkultur.

(Zugleich weitere Beantwortung der Frage 63; s. auch S. 101.)

Rentiert sich der Massenanbau von Himbeeren als Haupterwerbszweig? Auf diese Frage kann man unbedingt mit „Ja“ antworten, vorausgesetzt, dass die Absatzgebiete, billige Arbeitskräfte etc. vorhanden sind! Die Anlagekosten einer Himbeerpflanzung sind bei weitem nicht so gross, als gewöhnlich angenommen wird. Ebenso auch ist die Himbeere auf Boden nicht sehr anspruchsvoll, gedeiht fast in allen Bodenarten, wenn mit guter Düngung nachgeholfen werden kann, besonders gut in lockerem, fettem Boden und sonniger luftiger Lage. Es ist gut, den Boden 60 cm. tief zu rigolen und stark zu düngen; dann pflanzt man die Büsche 1 m voneinander, oder in Reihen bei 75 cm Abstand mit einem Zwischenraum von 1 m, der als Weg dient. Nach der Tragzeit thut eine Düngung mit flüssigem Dünger gute Dienste. Dies wären in Hauptzügen die Kulturbedingungen. Was die Rentabilität anbelangt, so spielt die Sortenwahl wieder eine grosse Rolle! Es kann sich nur um Anpflanzung von roten Himbeeren handeln, die nur einmal tragen; zweimaltragende würde ich nie empfehlen, besonders nicht zum Massenanbau; gute Sorten sind: Herrenhäuser, Königs-Himbeere, von Türks, Neue Fastolff, Antwerpener. Dann wird neuerdings sehr empfohlen: die „Immertragende von Feldbrunnen“! Letztere Sorte soll auch das Aroma und die Farbe behalten; welche ge-

wöhnlich die zweimaltragenden verlieren! Zum Massenanbau würde ich folgende Sorten empfehlen: Fastolff, von Türks Neue und als Versuch Immertragende von Feldbrunnen, weil die Früchte von diesen Sorten auch bei vollständiger Reife nicht zu weich werden und infolgedessen den Versand gut vertragen. Die Anlagekosten für einen Morgen (25 ar) betragen etwa 300 M. incl. Rigolen, Pflanzungen und Ankauf von Pflanzen (etwa 3000 Stück pro Morgen). Die Erträge würden sich etwa folgendermassen stellen. Das der Preis für das Kilo Früchte schon zwischen 50 bis 60 Pf. ja bis zu 90 und 100 Pf. schwankt, so nehmen wir 50 Pf. an! Von einem Morgen kann man, wenn die Vorbedingungen (Boden, Kultur, Pflanzenmaterial) erfüllt sind, gut für etwa 30 Centner Himbeeren ernten, das Kilo zu 50 Pf. berechnet, wären 750 Mk. pro Morgen; 50 Mk. Pflückkosten davon ab, bleiben etwa 700 Mk. Ertrag! Mir sind Fälle bekannt, wo bis 38 Centner pro Morgen geerntet wurden, die einen Ertrag von 1159,50 Mk. brachten, den Centner zu 30³/₄Mk. gerechnet. Wenn auch solch ein Ertrag nur erzielt werden kann, wenn alle günstigen Verhältnisse zusammentreffen, so sind doch wohl 500 Mk. als Durchschnitt kaum zu hoch gegriffen.

Ich komme nun zum zweiten Teil der Frage! Wie gross das Grundstück sein muss? Das kommt nun sehr auf die Absichten an, die Betreffender verfolgt, sei es Grosskultur oder Marktverkauf. Wenn also der Morgen, sagen wir, 500 Mk. Reinertrag bringt, so genügen, um allein von dem Himbeerverkauf leben zu können, je nach Ansprüchen, 4 bis 5 Morgen. Will Fragesteller dann noch eine Anlage zwecks Verwertung der nicht verkäuflichen Früchte zu Gelée, Saft, Marmelade etc. einweben, so kann man ja die Anlage je nach Bedürfnis vergrössern. Ich bin vielmehr dafür, erst einmal weniger anzulegen, als gleich so sehr viel. Sieht man, dass es geht, kann man immer vergrössern, und sind dann die Kosten auf einmal nicht so hoch.

Welches Werk diese Frage ausführlich behandelt? Ich empfehle folgende Werke: Das Beerenobst, von H. Maurer; die Kultur der Fruchtsträucher, von Fuller, deutsch von H. Maurer; die Obst- und Gemüseverwertung für Haushalt und Handelszwecke, von H. Timm; die Obstverwertung in ihrem ganzen Umfange, von Otto Lämmerhirt; die gesamte Obstverwertung, von H. Timm.

L. Schnackenberg,
Obergärtner der Plantage Waltrop.

Erdbeere „Laxton's Monarch“.

Eine neue Erdbeer-Züchtung von Laxton, welche von der gesamten Englischen Fachpresse als eine empfehlenswerte Neuheit gepriesen worden ist. „Monarch“ ist eine bedeutende Verbesserung aller mittelfrühen Sorten.

Der Wuchs ist distinct und gedrungen, die Blätter sind glatt und kräftig, und besonders widerstandsfähig gegen Meltau. Die Frucht hat eine prachtvolle rote Farbe und glatte Haut; die Farbe wird von keiner anderen Sorte übertroffen, und von nur wenigen erreicht. Das Fleisch ist sehr fest und haltbar; durch diese Vorzüge eignet sie sich besonders zum Versand. Die Monarch-Erdbeere erhielt von der Königl. Gartenbau-Gesellschaft und der Königl. Botanischen Gesellschaft eine Anerkennung I. Klasse, die höchsten Anerkennungen, welche von diesen Gesellschaften verliehen werden.

A. Spiering jun.

Neuheiten für den Ziergarten.

(Aus der Gärtnerei von Haage und Schmidt in Erfurt; Abb. 28 u. 29.)

Incarvillea variabilis Potanin. Sehr schöne neue, strauchartige Perenne, der *Incarvillea Olga* nahestehend. Sie bildet einen stark verzweigten Busch mit feingeteilter Belaubung, der von Mai bis Oktober un-



Abbild. 28. *Incarvillea variabilis*.

unterbrochen mit ca. 3 cm grossen rosenroten Blumen besetzt ist. Da die Sämlinge bei zeitiger Aussaat schon im ersten Jahre blühen, wird sich diese Neuheit gewiss bald weiter Verbreitung erfreuen und jedem Liebhaber perennierender Pflanzen angenehm sein.

Rudbeckia bicolor f. superba. Sommerblume. Mit Einführung dieser Neuheit erfährt das Sortiment der jetzt überall zu Schnittblumenzwecken mit Vorliebe kultivierten Rudbeckien eine wertvolle Bereicherung. Die Pflanzen werden 50 bis 60 cm hoch und bilden einen regelmässig verzweigten Busch von ausserordentlichem Blütenreichtum. Die 6 bis 8 cm im Durchmesser haltenden Blumen sind langgestielt, sie haben



Abbild. 29. *Rudbeckia bicolor f. superba*.

dieselben dunkelbraunen Scheibenblüten wie die der Stammform; hingegen sind die Strahlenblüten goldgelb und mit grossen leuchtend braunen Flecken an der Basis geziert, eine Färbung, die am ehesten mit der des *Tagetes patulus* »Ehrenkreuz« oder der der *Obeliscaria pulcherrima* verglichen werden kann.

Fragenbeantwortung.

Hochstämmige Veilchen.

Beantwortung der Frage 99: »Wie ist die Kultur der hochstämmigen Veilchen?«

Zur Anzucht von hochstämmigen Veilchen benutze man eine grossblumige, starkwachsende und reichblühende Sorte; die im Frühjahr gepflanzten Stauden bringen im Laufe des Sommers Ranken von 30—40 cm Länge. Beim Hacken und Bearbeiten der Beete ist sorgfältig darauf zu achten, dass die Spitzen der Ranken nicht zertreten werden, denn die Spitze der Ranken ist zur Bildung der Krone notwendig. Im Oktober sind die Veilchenbüsche aufzunehmen, an denen sich dann an jedem 3—5 Ranken gebildet haben werden, die so abzutrennen sind, dass jede derselben unten genügend mit Wurzeln versehen bleibt, um selbständig weiterwachsen zu können.

Zur Ueberwinterung schlägt man die bewurzelten Ranken im Freien, jedoch nicht zu eng aneinander, ein, damit selbige nicht faulen, wodurch sie unbrauchbar werden. Obgleich Veilchenpflanzen selbst winterhart sind, so sind es die Ranken nicht vollständig, weshalb es ratsam ist, sie bei dem Eintritt strenger Kälte durch eine leichte Reisigdecke zu schützen. Im März bis April werden die Ranken auf gut gedüngte Beete 30 — 35 cm im Geviert gepflanzt. Mehr als 4 Reihen sollte man nicht auf ein Beet setzen, weil es die spätere Bearbeitung der Pflanzen erschwert. Jede Pflanze erhält einen Stab, der die aufgebundenen Ranken 5 — 10 cm überragen muss. Die Endknospe der Ranke wird bald beginnen sich zu verdicken und auch Blütenknospen zu bilden, die aber auszubrechen sind. Neben der verdickten Endknospe entwickeln sich fortgesetzt rund um dieselbe neue Nebenranken, die, sobald sie fingerlang geworden sind, über dem zweiten Auge abgekniffen werden. Diese zweiten Augen werden dadurch zu einer Verdickung bzw. Kopfbildung gezwungen.

Bis zum Herbst sind die Kronen unter fortwährendem Stutzen der Seitentriebe genügend voll und rund geworden. Anfang Oktober werden die nun fertigen Bäumchen mit Ballen eingetopft, hübsch aufgebunden und dann einige Tage zwecks Förderung des Anwachsens geschlossen gehalten. Von da an sind sie zu behandeln, wie andere Treibeilchen. Auf hellem, luftigem Standort und möglichst kühl gehalten, blühen die Veilchenbäumchen bis in den Winter hinein.

Otto Späte, Unter-Barmen.

Spargelpflanzung.

Beantwortung der Frage 91: »Was würde die Anlage von 1 Morgen Spargelpflanzung kosten, und wie wäre ungefähr der Gewinn?«

Die Kosten der Anlage würden sich etwa stellen, wie folgt. Für Bearbeitung des Bodens und Dünger 230—250 M. Jedoch kommt es ganz darauf an, wie Fragesteller seine Leute honoriert, pro Tag 2,00 M. für eine Person würden sich obige Kosten zusammenstellen. Für Spargelpflanzen für einen Morgen circa 35 — 45 M.; hier kommt es nun wieder darauf an, was Fragesteller für eine Sorte verwenden will. Da allgemein jetzt der Braunschweiger Riesen-Spargel angebaut wird, so habe ich auch den Preis desjenigen angenommen. Andere Sorten würden sich circa 8 — 10 M. billiger stellen. Sollte Fragesteller die Pflanzen selbst haben, oder es vorziehen, dieselben aus Samen heranzuziehen, so würde im ersteren Falle der Betrag für Pflanzen wegfallen, im letzteren Falle jedoch käme an Stelle derer der Preis für Samen, 1 Kilo 2—5 M., je nach Sorte, und würde 1 Kilo Samen grüngen. Arbeitslohn für Pflanzung circa 30—40 M. Die Kosten der gesamten Anlage würden sich also auf circa 300 — 350 M. stellen. Im ersten Jahr, wo man mit dem Stechen des Spargels beginnt, wird der Ertrag allerdings nicht der sein, als in den nächstfolgenden Jahren, jedoch kann man immerhin noch auf einen Ertrag von 450 — 500 M. rechnen und in den nächstfolgenden auf einen von mindestens 700—800 M., vorausgesetzt, dass Fragesteller den Spargel für sich behält und nicht verpachtet, in welchem letzterem Falle er allerdings einige 100 M. wehiger Ertrag bringt, man aber dadurch der Arbeit des Zusammenbindens zu Pfunden und des Verkaufs entoben ist.

P. Hein, Königl. Garten, Pfauen-Insel b. Potsdam.

Fragen.

107. Wie ist die Kultur der Champignons im Keller, und kann man die Anlage den ganzen Sommer hindurch machen?
108. Welche Unterlage hat die Catalpa zu Hochstämmen?
109. Um welche Zeit pflanzt man am besten Agaven um, und in welche Erde?

Aus den Vereinen.

Bericht über die Wanderversammlung zu Göttingen des Gärtnervereins »Flora«-Hannover.

Auf Grund des § 26 des Statuts des A. D. G.-V., betreffend Gauvereinigungen, wurden zwecks Gründung einer Niedersächsischen Gau-Vereinigung die diesbezüglichen Schritte gethan, und hierzu 20 Vereine zu einer Wanderversammlung nach Göttingen eingeladen, von denen Cassel und Göttingen föhre Teilnahme an derselben zusagten, die Zweigvereine Hildesheim und Braunschweig lehnten infolge nicht Anerkennung der Vorteile einer Gau-Vereinigung die Beteiligung ab, desgl. Celle, welche angaben, dass die Interessen des A. D. G.-V. den meistens aus Prinzipalen bestehenden Vereinen angeblich zuwiderlaufen. (? Redaktion.)

Nachdem Handelsgärtner Ahlborn-Göttingen die Versammlung 4¹/₄ Uhr eröffnet hatte, wurde Starke-Hannover zum I. Vorsitzenden und Fedeler-Göttingen als Schriftführer gewählt. Zum 1. Punkt erhielt Brose-Hannover das Wort, und legte in längerer Ausführung den Wert einer Organisation, sowie die Zwecke und Ziele des A. D. G.-V. den Anwesenden klar. Redner erläuterte in eingehender Weise den Nutzen und die Vorteile des A. D. G.-V., insbesondere hob derselbe die wichtige Bedeutung des einheitlichen Stellennachweises und Regelung des Unterrichtswesens hervor, und empfahl Redner den Gehilfen den Anschluss an den A. D. G.-V., sowie den Prinzipalen den Anschluss an den Handelsgärtner-Verband. Darauf erläuterte Starke-Hannover als 2. Punkt die Aufgaben und den Zweck einer Gauvereinigung im Rahmen des A. D. G.-V. In der nun darauffolgenden Debatte föhrte Ahlborn aus, dass sich die Prinzipale vom Gehilfenverein trennen müssten, da die Interessen beider verschiedener Art seien, Redner ist Gegner des Schutzzolles, befürwortet aber den Anschluss der Gehilfen an den A. D. G.-V. und wirft unter anderem dem A. D. G.-V. die Hirsch-Dunckersche Richtung vor, wobei aber derselbe bei Brose auf energischen Widerstand stieß, und erklärte derselbe, dass der A. D. G.-V. mit derselben (Hirsch-Duncker) nichts zu thun habe. Hölke-Göttingen wundert sich über die Ausführungen Ahlborns und betont, dass von einer solchen Trennung noch nichts bekannt wäre. Die nun folgenden Ausführungen seitens der Göttinger spitzten sich sehr auf persönliche zu, indem sich Gehilfen und Prinzipale gegenseitig die Interesslosigkeit im Vereinswesen vorwarfen. Nagel-Cassel weist darauf hin, dass in Cassel ein sehr gutes harmonisches Verhältnis zwischen Prinzipal und Gehilfen bestände. Im weiteren kommt Redner auf den alten Verband zurück und kann, infolge der bitteren Erfahrungen in demselben, keine bindende Erklärung betr. Anschluss an den A. D. G.-V. abgeben. Brose beweist seinem Vorredner die vollständige Nutz- und Zwecklosigkeit der Lokalvereine und befürwortet nochmals den Anschluss resp. die Organisation derselben. Starke erklärt dass eine vollständige Interessengemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen nicht bestehen könne, da man als letzterer nach höherem Lohn und kürzerer Arbeitszeit strebe, während doch der erstere das Gegenteil erstrebe, doch soll man eine Zersplitterung im Lokalverein durch Trennung beider Gruppen verhüten, und geht im weiteren auf die Schuld einer mangelhaften Organisation näher ein; hier kamen die durchgeplumpsten Studiosen, Kranke, die aus Gesundheitsrücksichten Gärtner werden, Prinzipalsöhne und die verschiedenen Gesellschaftsklassen in der Gärtnerei in Betracht und müsste solchem Uebel in unserem Beruf durch eine gute Organisation entgegen gearbeitet werden. Handelsgärtner Meyer gedenkt noch der grossen Opfer, welche der Verband seiner Zeit gefordert hätte. Handelsgärtner Scheuermann empfiehlt seinen Gehilfen den Beitritt in den A. D. G.-V., sowie auch von Seiten der anderen Prinzipale ein Anschluss der Gehilfen an den A. D. G.-V. befürwortet wird, und soll zwecks Gründung von Zweigvereinen die Generalversammlung beider Vereine (Göttingen, Cassel) die diesbezüglichen Anträge näher beraten. Im Verschiedenen spricht man sich entrüstet darüber aus, dass nicht mehr Vereine anwesend sind, worauf von Seiten Hannovers erwidert wird, dass 20 Vereine 2 mal eingeladen seien, und könnte für die Interesslosigkeit derselben der Verein »Flora«-Hannover nicht verantwortlich gemacht werden. Weiter wird der Vorschlag gemacht, die nächste Wanderversammlung möglichst spät abzuhalten, damit die Vorarbeiten gründlich erledigt werden könnten; als Ort wird Braunschweig vorgeschlagen, doch sieht man hiervon ab, da doch Braunschweig sich für eine Gauvereinigung nicht interessiere, und man niemandem in dieser Sache einen Zwang auferlegen könne. Es wird sodann beschlossen, die nächste Wanderversammlung in Cassel abzuhalten, wozu Nagel d. selbst die nötigen Vorbereitungen zu treffen übernimmt, gleichzeitig ladet letzterer noch sämtliche Anwesende zu der in 4 Wochen stattfindenden Fahnenweihe des dortigen Gärtner-

Vereins ein. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: »Die Anwesenden erklären sich mit den Ausführungen der beiden Referenten einverstanden und ist unter den Gärtnern noch etwas Nutz- und Segenbringendes zu erreichen, wenn sich Gehilfen dem A. D. G.-V. und die Prinzipale dem Handelsgärtnerverbande anschliessen.« Starke dankt sodann allen Teilnehmern für ihr Erscheinen, und schliesst um 9¹/₄ Uhr die gut besuchte Versammlung, nachdem die Göttinger Kollegen noch versprochen hatten, recht eifrig für den Anschluss an den A. D. G.-V. zu agitieren.

Von dem Nichterscheinen der von unserer Seite eingeladenen Vereine ausgehend, haben wir wiederum einen traurigen Beweis von der Interesslosigkeit und Lauheit unserer Kollegen erhalten, bedauernswerter aber ist es noch, dass selbst Zweigvereine des A. D. G.-V., welche dessen Statut als gut anerkennen und als organisiert gelten wollen, den Wert einer Gau-Vereinigung noch nicht erkannt haben, und wäre zu wünschen, dass denselben durch unsere Zeitung die genügende Aufklärung und richtige Beurteilung solcher wichtigen Fragen verschafft würde, und die Losung: »Organisation und abermals Organisation« muss unseren deutschen Kollegen noch mehr als je zuvor zugerufen werden. Auf, Kollegen, organisiert Euch nach des Wortes wahrster Bedeutung.

Der Gärtner-Verein »Flora«-Hannover.

I. A. des Vorstandes: L. Brose, 1. Vorsitzender.

Geschäftsbericht des Zweigvereins »Grün Heil« zu Halle a. S.

(Vom 1. Januar bis 30. Juni 1898.)

Wie bekannt, bestand unser jetziger Verein am Anfang dieses Jahres noch aus einer Zahlstelle mit nur 4 Mitgliedern, und am 1. Mai d. J. ist aus dieser Zahlstelle der neue Zweigverein hervorgegangen. Die Zahlstelle hatte als solche harte Kämpfe zu bestehen, und nun freuen wir uns, dass unsere Mühen nicht vergeblich gewesen. Der neue Zweigverein steht jetzt so da, wie wir es den früheren Verhältnissen gegenüber kaum zu hoffen wagten; das gespannte Verhältnis zwischen der Prinzipalschaft und uns ist vollständig beseitigt, und stehen wir jetzt mit diesen im besten Einvernehmen.

Der Verein »Grün Heil« föhrte bis jetzt dem A. D. G.-V. 28 neue Mitglieder zu; 5 weitere Kollegen, welche hier zu reisten, waren bereits Mitglieder des A. D. G.-V. Durch Domizilwechsel meldeten sich 8 Mitglieder ab. Die gegenwärtige Mitgliederzahl ist 30.

Öffentliche Versammlungen fanden statt: Am 8. Mai, einberufen durch uns, in welcher Herr Kollege Berens-Berlin als Referent auftrat, und die insofern von Erfolg gekrönt war, als sich bald darauf verschiedene Kollegen zum Beitritt meldeten. Eine weitere öffentliche Versammlung fand statt am 25. Juni, einberufen vom Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells, Herrn Redakteur Thiele, in welcher Herr Jänike-Dresden als Mitglied der »Deutschen Gärtner-Vereinigung« (D.G.-V.) referierte. Diese Versammlung endete mit der vollständigen Niederlage der letzteren. Beide Versammlungen waren von Prinzipalen wie von Gehilfen gut besucht.

Die Versammlungen des Vereins »Grün Heil« finden, wie bisher, jeden Donnerstag Abend in der »Böhmischen Bierhalle«, Rathausstrasse No. 6, statt.

Der Schriftführer, O. R. Heiman n.

Vierteljahresbericht des Gärtnervereins »Vergissmeinnicht« zu Magdeburg.

(5. Februar — 7. Mai 1898.)

Die Thätigkeit des Zweigvereins »Vergissmeinnicht« gestaltete sich im vergangenen Vierteljahre wieder sehr schaffensreich; es wurden in dieser Zeit 6 Versammlungen und 1 Hauptversammlung (über welche wir schon näher berichteten) abgehalten, in welcher von Seiten der Mitglieder Vorträge und Referate geboten wurden, als: Anzucht hochstämmiger Obstbäume, das Rieselfeld und die Gemüsekultur auf demselben, Kultur der Cineraria hybr., gärtnerisches Schulwesen, San José-Schildlaus, einiges über Spiraea Aruncus und Veratrum nigrum. 64 fachliche neben noch vielen geschäftlichen Fragen wurden zur vollen Zufriedenheit der Herren Fragesteller beantwortet. Die an die Vorträge sowie an die Beantwortung der Fragen sich anschliessenden Debatten waren immer sehr lehrreich, sodass ein Jeder sein Wissen nach jeder Richtung hin bereichern konnte.

Unserer Bibliothek wurden 9 neue Werke eingereicht, wovon ein gediegenes Werk dem Verein von einem Mitgliede geschenkt wurde.

Zwecks Förderung der fachwissenschaftlichen Ausbildung hat es der Verein für zweckmässig erachtet, ein Preisaus schreiben unter seinen Mitgliedern zu veranstalten, wozu auch von Seiten der hiesigen Handelsgärtner sowie des Gartenbauvereins je ein Preis gestiftet wurde, welche, neben den noch

vom Verein gestifteten Preiser auf dem am 9. Juli cr. stattfindenden Stiftungsfeste zur Verteilung gelangen.

An Stelle des vom Amte zurückgetretenen 1. Schriftführers wurde Herr **Armus** gewählt. Zur Zeit zählt der Verein circa 59 Mitglieder.
Der Vorstand. I. A.: **Rud. Bedau**.

Bericht des Zweigvereins »Flora« zu Lüdenscheid.
(Vom 1. April bis Ende Juni 1898.)

Der Zweigverein hielt in dieser Zeit 1 General- und 5 ordentliche Versammlungen ab. Die Vereinsabende wurden durch Besprechung lehrreicher Referate aus den Zeitungen, durch gehaltene Vorträge und fachwissenschaftliche Fragen ausgefüllt.

Der Fragekasten enthielt 10 wissenschaftliche Fragen, welche teils gleich, teils in nächster Sitzung durch ausgearbeitete Vorträge erledigt wurden.

Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender: **Köncke**; 2. Vorsitzender: **Rissmann**; 1. Schriftführer: **Peuker**; 2. Schriftführer: **Schneider**; Kassierer: **Schmidt**; Bibliothekar: **Kubana**.

Um Raum zu ersparen und die Viertel- und Halbjahrs-Berichte einzuschränken, soll nach Abschluss dieses Jahres ein Jahresbericht für die Zeitung eingesandt werden, da der Verein noch zu schwach, und die Viertel- und Halbjahrsberichte weiter keine Beachtung finden würden. (Ist auch das einzig Richtige! Redaktion)

Möge unser Verein und der A. D. G.-V., dessen Vorstand wir ein kräftiges »Grün Heil« zurufen, fröhlich gedeihen.

Der Vorstand.

I. A.: **Max Peuker**, 1. Schriftführer

Zusatz. Aus dem Bericht vom 1. Vierteljahr 1898 heben wir hervor, dass Vorträge gehalten worden sind von den Herren: **Basler** über Hyazinthen- und Tulpentreiberei; **Rissmann** über die Kultur des *Adiantum* sowie über die der *Vallota speciosa* (*Vallota purpurea*); **Detering** über Aussaat der Palmen. — Verein »Flora« existiert seit 1. September 1896; vorher hatte derselbe schon zweimal, aber für je einen Sommer, unter dem Namen »Phoenix« bestanden. Redaktion.

Krankenkasse für Deutsche Gärtner.
Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir noch einige nach dem 20. Juli a. c. eingegangene Anträge mit dem Bemerkten, dass das Protokoll der General-Versammlung wie bisher im Sonderdruck erscheint und allen Mitgliedern auf Wunsch derzeit zugestellt werden wird. Die Abrechnungen pro II. Quartal sind, soweit noch nicht geschehen, baldmöglichst an die Hauptkasse zu senden, und machen wir noch besonders auf die Benutzung der Formulare VIII aufmerksam. Um Porto zu sparen, wollen die verehrlichen Vorstände bei Bestellungen auf Material alle Formulare durchsehen und etwa fehlende gleich bei der Bestellung ergänzen. Zu den Bestellungen bitten, nur die hierzu bestimmten Postkarten zu benutzen.

Eine weitere, die 261. Verwaltungsstelle wurde in **Cöslin** errichtet, und setzt sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen.

261. Cöslin: Herr **A. Wunsch**, Vorsitzender; Füsiliersstrasse No. 10. Herr **C. Schmidt**, Kassierer; Gerberstrasse. Herr **C. Buske**, Kontrolleur; Schützenstrasse. Herr **Fr. Pieper**, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

Anträge zu der vom 18.—20. August a. c. stattfindenden Generalversammlung.

§ 8.

Ohlsdorf. Mitglieder, welche zweien Krankenkassen angehören, erhalten bei Verzicht der ärztlichen Behandlung etc. ein Krankengeld, welches mit der Unterstützung der zweiten Krankenkasse die Höhe des Wochenlohnes beträgt, M. 16,50 aber nicht übersteigen darf.

Bergedorf. Zulassung des Naturheilverfahrens.

Brandenburg. Mitglieder, welche länger als einen Monat krank und erwerbsunfähig sind, zahlen während der Krankheit keine Beiträge.

§ 32.

Hirschberg. Wenn möglich, zu jeder General-Versammlung neue Abgeordnete in Vorschlag bringen.

Für Errichtung einer Kranken- und Sterbekasse für Angehörige erklärten sich **Aachen** und **Rixdorf**.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.
Neu gemeldete Mitglieder.

(Wir müssen dringend bitten, die Namen deutlich zu schreiben!)

* Aus **Basel:** **Karl Hurlin**. — **Berlin:** **Bernhard Naumann**, **Amandus Noack**, **O. Runge**, **Alfred Weighardt**, **Joh. Wendorff**, **Karl Woicke**; **B.-Britz:** **Gustav Ketelhut**; **B.-Gross-Lichterfelde:** **Friedrich Bülrad**, **Feigel**, **W. Huhnholz**, **Lehrke**, **Rich. Seegebrecht**, **Max Witte**; **B.-Grunewald:** **Otto Flick**, **Franz Monien**, **Wilhelm Schneider**; **B.-Heinersdorf:** **Emil Kutz**; **B.-N.-Schönhausen:** **August Haase**, **Hermann Stollfuss**; **B.-Pankow:** **Albert Bauso**, **Herm. Haase**, **Hermann Zobiack**; **B.-Rixdorf:** **Albert Packmohr**; **B.-Weissensee:** **R. Bock**, **O. Schulz**, **Julius Ulbrich**, **P. Wendler**. — **Bocholt in Westf.:** **Friedr. Wagner**. — **Detmold:** **Paul Kruse**. — **Dresden-Klötzsche:** **Walter Steinbrecht**; **Dr.-Laubegast:** **Franz Hahnel**, **M. John**, **Paul Lehmann**, **Ernst Lorenz**, **Heinrich Müller**, **Karl Paul**, **Fr. Plath**, **Otto Thieme**, **Karl August Wick**. — **Düsseldorf:** **Emil Bess**, **Jos. Breuer**, **Hugo Degener**, **Josef Glasa**, **Karl Hentze**, **Paul Hoffmann**, **Emil Joest**, **Otto Kirsche**, **Otto Krüger**, **Richard Kunzke**, **August Muselkamp**, **Wilhelm Peters**, **Hubert Schönen**, **Georg Skalichus**, **Franz Theisen**, **Robert Wachs**, **August Willecke**, **J. Wirtz**. — **Elbing (West-Pr.):** **Otto Galley**. — **Fürth:** **Christian Imhoff**. — **Gernsheim a. Rh.:** **Richard Lindwurm**. — **Gräfenberg (Oest.-Schles.):** **Johann Förster**. — **Halstenbeck (Holstein):** **Goth. Hagen**. — **Hildesheim:** **Hermann Lindert**. — **Hohen-Neuendorf:** **Lorenz Stoinski**. — **Homburg v. d. H.:** **Emil Kaden**. — **Jüterbog:** **Max Maurer**. — **Leipzig:** **Arthur Pretzsch**; **L.-Leutzsch:** **Paul Tasche**; **L.-Lindenau:** **Fritz Bogow**, **Franz Friedrich**; **L.-Markkleeberg:** **Friedrich Gerstenberg**, **Arthur Jahn**, **Reinhold Kulbe**. — **Lüdenscheid:** **Adolf Klotz**, **Paul Senftleben**. — **Minden (Westf.):** **P. Obst**. — **Nordstemmen:** **Max Hoffmann**. — **Oelsnitz i. V.:** **Karl Steinberg**. — **Bad Reichenhall:** **H. Braun**. — **Rostock:** **Wilh. Thiel**. — **Sauborn bei Elberfeld:** **Anton Schwainger**. — **Sonneberg:** **Hermann Berndt**. — **Stettin:** **H. Bonhage**, **H. Brunn**, **M.-Runge**, **Moritz Erdmann**, **Gustav Grützmacher**, **Hermann Krett**, **P. Manthey**, **R. Pirwitz**, **E. Prcebell**, **Paul Rienecker**, **Wilhelm Schenkel**, **Schleuter**, **Julius Schultz**, **Emil Tobsing**, **Julius Trapp**, **Tyratta**, **Wisch**. — **Stuttgart:** **Wilh. Attinger**, **Georg Betz**, **Karl Erhardt**, **Albert Faiss**, **Josef Fassold**, **Ernst Geisheimer**, **Hermann Härter**, **W. Hoffmann**, **Reinhold Huhle**, **G. Jllenberger**, **Otto Landfahrt**, **Franz Lichtenecker**, **Albert Lutz**, **Karl Neidhöfer**, **Paul Schäfer**, **Georg Schlösser**, **Kurt Weese**, **Karl Wobbe**, **Adolf Zwicker**. — **Weimar:** **Otto Holliger**.

Bekanntmachungen.

Durch die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins am 6. und 7. August d. J. in Leipzig wurden folgende Herren in den Hauptvorstand und Prüfungsausschuss gewählt:

I. Hauptvorstand.

C. Darmer, I. Vorsitzender und Geschäftsführer, **Berlin**, Weissenburgerstr. 66; **L. Fischer**, II. Vorsitzender, **Steglitz** bei **Berlin**, Albrechtstr. 10; **B. Tetzlacht**, I. Beisitzer, **Potsdam**, Mauerstr. 2; **W. Schmidt**, II. Beisitzer, **Pankow** bei **Berlin**, Mühlenstr. 65; **R. Lissner**, III. Beisitzer, **Berlin**, Schönhauser Allee 28.

II. Ersatzmänner.

G. Boschann, **Charlottenburg**, Göthestr. 87; **C. Rethwisch**, **Gudehausen** b. **Winsen** a. **Aller**; **W. Starz**, **Hohenheim** b. **Stuttgart**; **J. Galler**, **Bechhofen** b. **Ansbach**; **G. Tempelmann**, **Magdeburg-Sudenburg**, Helmstedterstr. 56.

III. Prüfungsausschuss.

R. Lehmann, **Weissensee** b. **Berlin**, Grosse Seestr. 15; **E. Kühne**, **Pankow** b. **Berlin**, Schlossstr. 17; **E. Klein**, **Berlin**, Friedensstr. 65; **E. Gawlina**, **Augsburg**, am **Stadtbach**; **P. Hündorf**, **Leipzig-Connewitz**, Langestr. 66.

Das ausführliche Protokoll der Generalversammlung und des Gärtertages wird später veröffentlicht. Die neuen Statuten gelangen mit der nächsten Zeitung zum Versand.

Ferner bringen wir zur Kenntnis, dass sich in **Stettin** ein Zweigverein mit Namen »**Deutsche Eiche**« gebildet, und der Gärtner-Verein »**Hortensia**« in **Mainz** sich dem A. D. G.-V. als Zweigverein angeschlossen hat. Beiden wünschen wir ein gutes Gedeihen.

Die Geschäftsstelle,
C. Darmer.

Bericht von der Verhandlung des Hauptvorstandes in der Sitzung am 28. Juli 1898.

Anwesend sind die Herren **Lissner**, **Darmer**, **Boschann**, **Tetzlacht**; vom Prüfungsausschuss die Herren **Fischer**, **Lehmann** und **Weiss**.

Um 8 $\frac{3}{4}$ Uhr eröffnet Herr Lissner die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht I. Generalversammlung, II. Verschiedenes. Der Vorstand nimmt Kenntnis von eingegangenen Schriftstücken und Anträgen.

Ein Unterstützungsgesuch wird abgelehnt, weil der Nachsuchende bereits den im Statut festgesetzten Höchstbetrag als Unterstützung erhalten hat.

Von einer Zuschrift des Zweigvereins „Orchis“-Steglitz nimmt der Hauptvorstand Kenntnis. Die darin enthaltenen Anregungen sind teilweise bereits erledigt und sollen soviel wie möglich berücksichtigt werden.

Herrn Rethwisch-Gudehausen soll auf seine eingegangenen Anträge persönlich auf der Generalversammlung geantwortet werden.

Vom Zweigverein »Horticultur«-Nürnberg sind noch drei Anträge zur Generalversammlung eingegangen. Diese sollen der Generalversammlung in der Urschrift vorgelegt werden.

Zum Gärtnerstag wird beschlossen, dass Herr Lissner den Gärtnerstag in Leipzig eröffnen wird.

Der Hauptvorstand tritt in eine Besprechung der zur Generalversammlung gestellten Anträge ein. Der Prüfungsausschuss moniert die Abrechnung eines Zweigvereins.

v. g. u.

R. Lissner, B. Tetzlacht,
G. Boschann, C. Darmer;
R.-Lehmann, E. Weiss, Leo Fischer.

Vermischtes. Zur Tagesgeschichte.

Berufsstatistik.

aufgenommen vom Gärtner-Verein »Flora« zu Hannover
im Dezember 1896 und Mai 1897.

Im Jahre 1896 wurde die Anregung im Verein laut, 2mal im Jahre, im Mai und Dezember, die Aufnahme einer Berufsstatistik vorzunehmen; solches wurde denn auch einstimmig angenommen und im Dezember desselben Jahres zur ersten Aufnahme geschritten.

Wir lassen nun das Ergebnis der Aufnahmen folgen, und wenn auch das Resultat noch kein vollkommeneres ist, so hoffen wir doch, dass dasselbe uns in den kommenden Jahren durch Fleiss und Ausdauer etwas Erspreiessliches und Vollkommeneres liefern wird. Auch knüpfen wir hieran gleichzeitig die Bitte an alle Zweigvereine des »Allg. Deutsch. Gärtner-Vereins«, uns in dieser Sache nachzueifern und obige Einrichtung auch in ihren Vereinen einzuführen. Nur dann wird dieselbe für die Gärtnerwelt zum Segen gereichen, wenn einmütig und einheitlich daran gearbeitet wird.

I. Aufnahme, vom Dezember 1896.

Ausgegeben wurden 113 Formulare für ebensoviele Betriebe. Davon wurden wieder eingeliefert 74, davon lauteten auf: I. Handelsgärtnerei, a) Topfpflanzen 28; b) Landschaft 18; c) Baumschulen 1; d) Gemüse 2. — II. Privat: 16. III. Städtisch: 5. IV. Königlich: 4. In diesen Betrieben werden beschäftigt 179 Kräfte, und davon entfallen auf Gehilfen:

I. Handelsgärtnerei: a) bis zu 20 Jahren: in Topfpflanzen 21, Landschaft 9, Baumschule 1, Gemüse 1; b) von 20—25 Jahren: in Topfpflanzen 31, Landschaft 7, Baumschule —, Gemüse 1; c) von 25—30 Jahren: in Topfpflanzen 8, Landschaft 4, Baumschule und Gemüse —; d) über 30 Jahre: in Topfpflanzen 4, Landschaft 3, Baumschule —, Gemüse 1. Von allen diesen sind 4 verheiratet. Die weiteren Kräfte bestehen aus 24 Lehrlingen, 22 Arbeitern und 15 Arbeiterinnen. Die Lehrlinge verteilen sich für Topfpflanzen auf 8, Landschaft 5, Gemüse 1; desgleichen die Arbeiter für Topfpflanzen 14, Landschaft 4, Gemüse 4; Arbeiterinnen für Topfpflanzen 11, Gemüse 4.

II. Privat: a) Gehilfen bis zu 20 Jahren 4; 20—25 Jahren 14; 25—30 Jahren 7; über 30 Jahre 6; verheiratet davon 9. — b) Lehrlinge 36. — c) Arbeiter 9, Arbeiterinnen 7.

III. Städtische Betriebe: a) Gehilfen bis zu 20 Jahren 2; von 20—25 Jahren 15; von 25—30 Jahren 8; über 30 Jahre 11; verheiratet sind davon 13. — b) Lehrlinge 7. — c) Arbeiter 67.

IV. Königliche Betriebe: a) Gehilfen bis zu 20 Jahren 4; 20—25 Jahren 10; von 25—30 Jahren —, über 30 Jahre 7; verheiratet sind davon 5. — b) Lehrlinge 9. — c) Arbeiter 66, Arbeiterinnen 8.

In den Betrieben der Handelsgärtnerei herrscht in 23 geregelte, in 26 unregelte Arbeitszeit, in denen der von Privaten 11 geregelt, 5 unregelt; in Städtischen und Königlichen Betrieben alles geregelt.

Die Arbeitszeit. I. Handelsgärtnerei: in 7 Betrieben 7—9 Stunden, in 17 Betrieben 10 Stunden, in 8 Betrieben 11 Stunden, in 12 Betrieben 12 Stunden, in 5 Betrieben 13 Stunden.

— II. Privat: in 7 Betrieben 7—9 Stunden, in 7 Betrieben 10 Stunden, in 2 Betrieben 11 Stunden. — III. Städtisch: 8—10 Stunden. — IV. Königlich: in 3 Betrieben 7—9 Stunden, in 1 Betriebe 10 Stunden.

In 61 Betrieben wird mit Ruhepausen, in 13 Betrieben ohne Ruhepausen gearbeitet. Die Arbeitszeit der Arbeiter resp. Arbeiterinnen beziffert sich durchschnittlich auf 7—8 Stunden täglich.

Was die Sonntagsarbeit anbetrifft, so lieferte uns die Statistik folgendes Resultat darüber: In 19 Betrieben der Handelsgärtnerei werden ausser den naturnotwendigen Arbeiten auch andere Arbeiten verrichtet, die Dauer der durch unaufschiebbare Verhältnisse veranlassten Arbeiten beläuft sich auf 3—4 Stunden.

Was die Lohnverhältnisse anbelangt, so ergibt die Statistik darüber folgendes:

I. Handelsgärtnerei a) bei freier Station: 4 Betriebe mit 60 Mk., 5 Betriebe mit 40 Mk., 10 Betriebe mit 30—35 Mk., 22 Betriebe mit 25 Mk., 19 Betriebe mit 20 Mk., 4 Betriebe mit 15 Mk., 3 Betriebe mit 12 Mk. — b) bei freier Wohnung: 3 Betriebe mit 75 Mk., 3 Betriebe mit 70 Mk., 2 Betriebe mit 65 Mk., 4 Betriebe mit 55 Mk. — c) ohne Kost und Logis: 3 Betriebe mit 80 Mk., 6 Betriebe mit 75 Mk., 3 Betriebe mit 60 Mk.

II. Privatbetriebe: a) bei freier Station: 1 Betrieb mit 95 Mk., 2 Betriebe mit 50 Mk., 2 Betriebe mit 30 Mk., 2 Betriebe 27 Mk. — b) bei freier Wohnung: 1 Betrieb mit 100 Mk., 2 Betriebe mit 75 Mk., 3 Betriebe mit 60 Mk. — c) ohne Kost und Logis: 1 Betrieb mit 100 Mk., 1 Betrieb mit 90 Mk., 4 Betriebe mit 75 Mk., 3 Betriebe mit 70 Mk., 5 Betriebe mit 60 Mk.

III. Städtische Betriebe: 2,40 Mk. bis zu 3,80 Mk. pro Tag.

IV. Königliche Betriebe: 42 Mk. bis 100 Mk.

Bei den Betrieben I., II. und IV. gilt der Lohnsatz pro Monat, bei Betrieb III. pro Tag.

Die Wohnungsverhältnisse lassen sich für 90% mit gut bezeichnen, die übrigen 10% Wohnungen sind teilweise feucht, ohne Ofen, u. s. w., und sind demnach schlecht zu nennen.

Die Beköstigungsfrage steht noch unter der der Wohnung, es lassen sich davon $\frac{3}{4}$ mit gut, $\frac{1}{4}$ mit nicht gut und schlecht bezeichnen.

Die Lehrlingsfrage ergibt folgendes Resultat: Von den oben angegebenen 44 Lehrlingen werden 6 mit zur Verrichtung von Hausarbeiten verwandt; Lehrgeld wird in den meisten Fällen nicht gezahlt; es sind dies: 1 Handelsgärtnereibetrieb, 2 Private, 2 Städtische und 2 Königliche.

Zur Fortbildung existiert hier eine Fortbildungsschule, zu deren Besuch ein jeder Lehrling bis zu seinem 18. Jahre gesetzlich verpflichtet ist.

II. Aufnahme, im Mai 1897.

Selbige giebt ein schlechtes Resultat betr. der eingegangenen Fragebogen, aber auf Beschluss des Vereins sehen wir uns veranlasst, auch dieses der Wahrheit gemäss bekannt zu geben.

Von 113 ausgegebenen Bogen sind nur 48 eingelaufen, und ergeben diese folgendes: In diesen 48 Betrieben sind beschäftigt 131 Gehilfen; hiervon entfallen auf I. Handelsgärtnerei: a) Topfpflanzen: 42; b) Landschaft: 24; c) Baumschule: 1; Gemüse: 1. — II. Privat: 21. — III. Städtische: 28. — IV. Königliche: 4. Hiervon sind in:

I. Handelsgärtnerei: a) Topfpflanzen: im Alter bis zu 20 Jahren 20; von 20—25 Jahren 15; von 25—30 Jahren 5; über 30 Jahre 2. — b) Landschaft: im Alter bis zu 20 Jahren 7; von 20—25 Jahren 9; von 25—30 Jahren 6; über 30 Jahre 2. — c) Baumschule 1 mit 20 Jahren — d) Gemüse 1 mit 25 Jahren.

II. Privatbetrieben: im Alter bis zu 20 Jahren 8; von 20—25 Jahren 10; von 25—30 Jahren 1; über 30 Jahre 2.

III. Städtischen Betrieben: im Alter bis zu 20 Jahren 1; von 20—25 Jahren 4; von 25—30 Jahren 8; über 30 Jahre 5.

IV. Königlichen Betrieben: im Alter bis zu 20 Jahren 5; von 20—25 Jahren 6; von 25—30 Jahren 3.

Von diesen 131 Gehilfen sind verheiratet 20; sie verteilen sich folgendermassen: a) Handelsgärtnerei 13; b) Privatbetriebe 2; c) Städtische Betriebe 2; d) Königliche Betriebe 3. — Ausserdem werden noch beschäftigt an Lehrlingen: I. Handelsgärtnerei 22; II. Privatbetriebe 32; III. Städtische Betriebe 5; Königliche Betriebe 8. In einem Privatbetriebe (Israelitische Erziehungs-Anstalt) entfallen darauf 30 Lehrlinge; daher die grosse Anzahl in Privatbetrieben.

An weiteren Arbeitskräften sind noch vorhanden: 105 Arbeiter und 89 Arbeiterinnen. Dieselben verteilen sich wie

folgt: I. Handelsgärtnerei: 16 männliche; 33 weibliche; II. Privatbetriebe: 9 männliche; 22 weibliche; III. Städtische Betriebe: 34 männliche; 26 weibliche; IV. Königliche Betriebe: 46 männliche; 28 weibliche.

Mit geregelter Arbeitszeit sind vorhanden: a) Handelsgärtnerei: 25, mit unregelter 11 Betriebe. — b) Privat: 7 Betriebe mit geregelter, 1 Betrieb mit unregelter. — Städtische und Königliche Betriebe: alle mit geregelter.

Gearbeitet wird in I. Handelsgärtnerei: in 4 Betrieben 10 Stunden; in 4 Betrieben 11 Stunden; in 11 Betrieben 12 Stunden; in 14 Betrieben 13—16 Stunden. — II. Privat: in 2 Betrieben 9—10 Stunden; in 3 Betrieben 11 Stunden; in 2 Betrieben 12 Stunden. — III. Städtisch: 11 Stunden; — IV. Königlich: 10 Stunden. Die Arbeitszeit der Hilfsarbeiter resp. Arbeiterinnen währt in I. Handelsgärtnerei: in 8 Betrieben 10 Stunden; in 6 Betrieben 11—12 Stunden. — II. Privat: in 8 Betrieben 10—12 Stunden. — III. Städtische und Königliche: 10 Stunden. Die Sonntagsarbeit deckt sich mit der im Winter.

Die Lohnfrage ergibt folgendes Resultat:

I. Handelsgärtnerei: a) bei freier Station: 2 Gehilfen mit je 55 Mk., 1 Gehilfe mit 40 Mk., 8 Gehilfen mit je 33 Mk., 12 Gehilfen mit je 25 Mk., 9 Gehilfen mit je 20 Mk., 1 Gehilfe mit 15 Mk. — b) bei freier Wohnung: 2 Gehilfen mit je 90 Mk., 2 mit je 75 Mk., 1 mit 70 Mk., 3 mit je 60 Mk., 5 mit je 55 Mk. — c) ohne Kost und Logis: 2 mit je 90 Mk., 2 mit je 80 Mk., 6 mit je 75 Mk., 9 mit je 70 Mk., 3 mit je 65 Mk., 2 mit je 60 Mk., 4 mit je 55 Mk.

II. Privat: a) bei freier Station: 3 mit je 35 Mk., 3 mit je 30 Mk., 4 mit je 25 Mk., 1 mit 20 Mk. — b) bei freier Wohnung: 1 mit 100 Mk., 1 mit 70 Mk., 2 mit je 60 Mk. — c) ohne Kost und Logis: 1 mit 95 Mk., 1 mit 56 Mk., 1 mit 75 Mk.

III. Königliche: 42—100 Mk. bei freier Wohnung.

IV. Städtische: a) bei freier Wohnung: 1 mit 4,80 Mk., 11 mit 2,40 (?) Mk. — b) ohne Kost und Logis: 3 mit 4,00 Mk., 1 mit 3,80 Mk., 3 mit 3,00 Mk., 7 mit 2,80 Mk. 4 mit 2,40 Mk. — In den Betrieben I., II. und III. bezieht sich der Lohn auf den Monat, in Betrieb IV. auf den Tag. Wohnung und Beköstigung sind dieselben wie im Winter, ebenso die Lehrlingsangelegenheit.

Wenn nun auch diese statistischen Aufnahmen, welche wir den Mitgliedern des A. D. G.-V. vorlegen, keine vollkommenen sind, so lässt sich doch daraus erkennen, dass noch viel, recht viel gethan werden muss, um die Mängel, welche noch in unserem Berufe herrschen, und wie sie in der Statistik wahrzunehmen sind, zu beseitigen. Darum, Ihr Zweigvereine des A. D. G.-V., stellt Berufsstatistiken auf und bringt das Resultat in der Zeitung zur öffentlichen Kenntnis. Auch wir wollen unsere ganzen Kräfte dransetzen, um das, was wir heute hier veröffentlichen, mehr und mehr zu vervollkommen und auszubauen.

Der Gärtner-Verein »Flora«-Hannover.

Ein Wort für Heranbildung tüchtiger Redner und Agitatoren.

In einer der letzten Nummern unserer Zeitung wurde die Meinung geäußert, dass die öfter zu veranstaltenden Wanderversammlungen an Orten abzuhalten wären, wo kein Zweigverein existiert, oder, dem gleichbedeutend, wo für unsere Organisation noch wenig oder gar kein Interesse herrscht. Ganz recht! Aber, ich sollte meinen, dass bei dem jetzigen rapiden Wachstum unserer Mitgliederzahl und dem Beitritt neuer Lokalvereine erst mal diese gründlich von dem Zweck, Nutzen und Ziel des A. D. G.-V. unterrichtet werden müssten, damit dann aus diesen Bekehrten neue Bekehrer hervorgehen, die dann hinausgehen, »alle Heiden zu belehren«. Vor allen Dingen also erst die im Rahmen des A. D. G.-V. Stehenden zu streitbaren Kräften heranbilden damit ein Jeder schlagfertig und, seiner Sache gewiss, voll ganz für selbige einzutreten vermag. Drum aut, Kollegen! Helft diesen Vorschlag zur Ausführung bringen! Gerade auch Erfurt muss ein Ausgangspunkt geschulter Agitatoren werden; arbeitet bald für eine Wanderversammlung in Erfurt, um hier erst mal die Angehörigen des A. D. G.-V. zu instruieren.

In Bezug auf den Bericht des Herrn Bärens in No. 13 fühle ich mich als Zuhörer des damaligen hiesigen Gärtnertags (1890) verpflichtet, zu bemerken, dass nur die Behauptung der Deutschen Gärtner-Vereinigung (D. G.-V.), »auf dem Boden der in Erfurt gefassten Beschlüsse zu stehen«, den Verein »Flora« bisher von einem Beitritt zum A. D. G.-V. zurückgehalten hat. Nun heisst es aber das direkte Gegenteil! Ja, sogar Mitleid hat man innerlich um die damaligen Delegierten des Central-Vereins, die sich doch mit allen Kräften in's Zeug ge-

legt hatten, um endlich einmal Hand in Hand mit dem A. D. G.-V. eine Organisation der »noteleidenden Gärtnerschaft« zu Stande zu bringen. Undank ist der Welt Lohn!

Kurt Philipp, Erfurt.

Erwiderung auf die Berichtigung in No. 13 u. 14.

In der Zeitung vom 15. Juli des Allg. D. Gärtner-Vereins veröffentlichte der Herr Stadtgardendirektor Trip die Lohnverhältnisse der Städtischen Gartenverwaltung Hannover, um Herrn Albrecht vielleicht hierdurch blozstellen sucht. Also scheint sich der Herr Direktor Trip durch den Artikel »Unsere bevorstehende Generalversammlung« sehr getroffen gefühlt zu haben. Da ich nun selbst in der Stadtgärtnerei thätig gewesen bin, so kann ich über die Lohnverhältnisse ein anderes Bild vor die Augen führen. Seit dem Jahre 1897 bekommen eben ausgelernte junge Leute den Lohn von 2 M. pro Tag, während andere Jahre die Gehilfen ein Anfangslohn von 2,40 M. oder 2,60 M. bekommen und dann, je nachdem, mehr.

Hiermit beweist also der Herr Direktor Trip einen Rückschritt und nicht, wie es in No. 13 der Zeitung des A. D. G.-V. heisst: »Die Lohnverhältnisse der Gehilfen zeitgemäss zu gestalten und thunlichst zu bessern«.

Unter dem Bericht »Amtliche Mitteilungen« heisst es: Junge Gehilfen mit nur praktischer Ausbildung, wenn sie ein Jahr als Gehilfe gearbeitet haben, als Anfangslohn 2,60 M. und steigen nach Leistung bis 3 M. Der Herr Direktor Trip meint es sehr gut mit seinen Leuten, und für jeden Gehilfen sollte es eine Lust sein, gerade in einem solchen Betriebe zu arbeiten, wo doch die Lohnverhältnisse sehr günstige sind. Doch lassen wir hier ein etwas anderes Bild auf den Schaulplatz treten.

Im Jahre 1897 bekamen alle Gehilfen, ob eben ausgelernt, oder ob sie schon länger Gehilfe waren, den hohen Lohn von 2 M. pro Tag. Einige die eine Lehranstalt besucht hatten, über 2 M., auch selbst 3 M., wenn sie auch noch nicht lange Gehilfen sind. Also hilft doch eine Schule sehr viel. — Somit wären auch die Worte, in den Amtlichen Mitteilungen vom 1. Juli des Herrn Direktor Trip, »Gehilfen, welche mindestens ein Jahr als Gehilfen«, u. s. w., nicht an dem.

Folgender, selbst miterlebter Vorfall illustriert unser Bild noch besser.

Vom 1. April 1897 bis Juli desselben Jahres arbeiteten 5 Gehilfen, darunter einige, die schon mehrere Jahre Gehilfen waren, für 2 M. pro Tag. Da nun schon mehrmals um Lohn-erhöhung angehalten wurde, dies aber leider keinen Erfolg hatte, so sahen sich die 5 jungen Leute genötigt zum Direktionsbureau zu gehen, um hier die traurige Lage zu schildern. Mit den Worten: »Was wollt Ihr« wurden wir empfangen; sodann wurde nach dem Alter gefragt, und zwei bekamen dann 40 Pf. mehr, also nur 2,40 M., noch lange keine 2,60 M., mit welchen Herr Direktor Trip in seinen letzten Mitteilungen vom 1. Juli zu renommieren scheint. Die übrigen drei konnten gehen, entweder für 2 M. weiter arbeiten, oder aufhören.

Möge Herr Direktor Trip sich einmal die Lohnverhältnisse der Stadtgärtnerei Frankfurt a. M. klarlegen lassen, so wird die Gartendirektion Hannover erst erkennen, was für einen Standpunkt sie der Frankfurter gegenüber einnimmt betreffs der Lohnverhältnisse und nicht Thatsachen anführen, die sich widersprechen.

Es ist für die Kollegen sehr ratsam, den Stellennachweis zu benutzen, damit man nicht für 2 M. zu arbeiten braucht, und solche Stellen nicht besetzt zu werden brauchen, sondern bekannt gegeben werden müssen. Leider ist es sehr traurig, dass man 3 Jahre lernen muss und dann noch schliesslich als 23 jähriger Gehilfe für 2 M. arbeiten, dazu noch in einer Muster-gärtnerei. Möge der Herr Stadtgardendirektor künftig nach seinen Mitteilungen vom 1. Juli der Allg. Deutschen Gärtner-Zeitung handeln und in der That die Lohnverhältnisse zeitgemäss gestalten und thunlichst bessern.

— C. A. —

Personalien.

Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrat und Provinzial-Steuerdirektor von Pommer-Esche, Direktor des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten, ist am 5. August d. J. gestorben.

Briefwechsel der Redaktion.

Bericht über den Gärtnertag und die Generalversammlung zu Leipzig kann erst später erscheinen. Die Niederschrift der Verhandlungen wird ihres grossen Umfanges wegen als besondere Beilage gegeben.